

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Krieg und Soldatentum sind immer wichtige Themen der deutschen Kunst gewesen. Altdorfers „Alexanderschlacht“ ist eines der glänzendsten und dramatisch-bewegtesten Bilder, die je gemalt worden sind. Selbst Napoleon hat sich daran berauscht. Riesige Heere liegen hier miteinander im Kampf. Die Schlacht ist ein grandioses, kaum übersehbares Schauspiel. So mächtig ist das Getümmel der Kämpfenden. Es zieht sich ganz in die Tiefe des Bildes hinein. Die Woge der Kämpfenden schlägt von Bildrand zu Bildrand. Der Weltkrieg stand unter anderen Zeichen. Es rückten auch diesmal noch große Reitergeschwader ins Feld. Aber zu dahinstürmenden Reiterangriffen ist es kaum noch gekommen. Boten sich denn dem Auge in diesem Kriege der weitreichenden Waffen, der Leere des Schlachtfeldes, des Eingegrabenseins in tiefen Gräben überhaupt noch kriegerische Bilder? Ja. Unsere Kriegsdichter haben immer wieder solche Bilder beschrieben. Ernst Jünger schildert in „Feuer und Blut“, wie in den Scharen von khakifarbenen gekleideten und gegen einen feurigen Hintergrund zu flüchtenden Menschen vereinzelt die feldgrauen Verfolger auftauchen, Karl Benno von Mechow wieder beschreibt in „Das Abenteuer“ das Bild einer ungeheuren Linie russischer Reiter, deren schaurig-schöner Anblick die deutschen Soldaten das Verderben fast vergessen macht, das sie bringt, und eine Szene von ähnlicher Dramatik findet man in Friedrich Lehmanns „Wir von der Infanterie“: französische Schützenlinien, Marschkolonnen, Artillerie werden unbarmherzig vom deutschen Vernichtungfeuer gepackt. So malen die Dichter Kriegsszenen aus.

Und die Maler? Auch die Maler haben das Gesicht des Krieges festgehalten. Die Kriegsdichtung hat es leichter gehabt als die Kriegsmalerei. Sie begleitete den Aufbruch der Nation. Sie war mitten im Stoßtrupp. Denn sie machte den Geist der Frontsoldaten mobil, der das neue Reich schaffen half. Beinahe alle epischen Kriegsbücher entstanden in jenen Jahren des Aufbruchs. Die Kriegsmalerei aber ist zum größten Teil schon während des Krieges entstanden. In den Jahren des Niedergangs war sie völlig verschollen und vergessen. Damals konnte es geschehen, daß Hodlers Bild vom Aufbruch der Freiwilligen 1813 erbittert umkämpft wurde. Die gesunde nationale Jugend sah darin das Symbol einer notwendigen Tat, und die von landfremden Thesen verführte, angekränkelte, weltbürgerlich denkende Jugend sah darin ein Verbrechen gegen den heraufziehenden Geist der Weltverbrüderung und in der Begeisterung